

## Ostblock-Ende beeinflusst Populationen

Wie sich das Ende der Sowjetunion auf die großen Wildarten auswirkte, untersuchte ein Forscherteam aus Deutschland, Russland und den USA. Das Ergebnis: Nachdem die Populationen in den 1980er-Jahren noch gewachsen waren, gingen sie bei sieben der acht untersuchten Arten nach dem Ende der Sowjetunion im Jahr 1991 zurück.

Der Braunbärenbestand sank bis 1995 über 20 Prozent, der von Schwarzwild um mehr als 50 Prozent. Als Ursache nehmen die Forscher Wilderei und Überbejagung in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nach dem Ende des Ostblocks an.

Nur beim Wolf führte der Stopp der in der Sowjetzeit mit Prämien gestützten Jagd nach 1991 zu einem Anstieg der Population um 150 Prozent.

Nach 2000 stiegen alle Populationen mit Ausnahme des Luchses wieder an, oft auf oder über das Niveau der 1980er-Jahre. Als Ursache werden eine bessere wirtschaftliche Situation, die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte, umfangreiche Flächenstilllegungen und weniger Konflikte mit Wild gesehen.

Die Wissenschaftler werteten umfangreiches Datenmaterial aus den Jahren 1981 bis 2010 für die Populationen von Braunbär, Elch, Luchs, Reh, Rotwild, Rentier, Schwarzwild und Wolf aus. Für die Sowjetunion lagen beispielsweise Daten aus Fährtenkartierungen vor.

mh

Der Braunbärbestand sank nach dem Ende der Sowjetunion um ein Fünftel.

Foto: Harald Grünwald

